

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

Lesen die Kleinanzeigen: Bestelle oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Druckerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. und halbjährlich 2.40 Mk.

Einzelne elektrische Beilage.

Samstags das Witzblatt
Seltensblauen.

Erhalten:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Mainstraße 10. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Mainstraße 10.

Nr. 73.

Samstag, den 25. Juni 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der
1. Rate Kreis Hundesteuer 1910
wird erinnert.
Flörsheim, den 24. Juni 1910.
Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der
Hundesteuer pro 1910
wird erinnert.
Die Gemeindekasse: Heller.

Bekanntmachung.

Das Fußballspielen auf allen öffentlichen Plätzen u. Wegen und auf solchen Privatgrundstücken, die an öffentlichen Wegen gelegen sind und nicht eine mindestens 2 Meter hohe und dichte Einfriedigung haben, wird hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich untersagt.
Die Polizeibehörde ist angewiesen, sämtliche auf verbotenen Plätzen befindliche Fußballspieler zur Anzeige zu bringen und die benutzten Bälle zu beschlagnahmen.
Flörsheim, den 17. Juni 1910.
Die Polizeibehörde.
Der Bürgermeister: Land.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Flörsheim belegene, im Grundbuche von Flörsheim

Band 19, Blatt No. 913

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute, Fischer Johann Bachmann III und Barbara geb. Hofmann in Flörsheim, Gesamtgut nach fortgesetzter nassauischer Erbschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück

Id. No. 1: Kartenblatt 23, Parzelle 49.

- Hofraum im Dorf
a) Wohnhaus mit Hofraum
b) Schlachthaus

Obermainstraße No. 7

Gebäudeverwertungswert zu a) 90 Mk.

zu b) 20 Mk.

Größe 91 qm

Grundsteuer Mutterrolle Art: 1351

Gebäudesteuerrolle No. 4

am 17. September 1910, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisterrat in Flörsheim versteigert werden.

Hochheim a. M., den 7. Juni 1910.

Königliches Amtsgericht.

Notales.

Flörsheim, den 25. Juni 1910.

m Gewitterschaden. Bei dem am Donnerstag Mittag über Flörsheim niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Mühlensichers S. Draiser, dessen Anwesen bei der Kette liegt. Glühender Feuer zündete der Blitz nicht, sondern schlug nur ein großes Stück der Giebelwand ab, wobei etwa 5—600 Biegel des Daches mit abgerissen wurden. Ein Handwerker, der in der Scheune beschäftigt war, wurde von dem Blitzschlag betäubt, erlitt aber sonst keinen Schaden.

g „Aeronautisches“. Wir machen auf den morgen, bei günstiger Witterung, im „Kathäuser Hof“ stattfindenden Aufstieg eines Fesselballons besonders aufmerksam und bitten unsere Leser das diesbezügliche Inserat zu beachten.

a Der Erste Flörsheimer Schwimm- u. Rettungs-Klub läßt a. St. am Main und zwar an der Unterbrücke eine Badeanstalt errichten, die einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird. Bisher mußten sich die Mitglieder des Vereins nämlich stets im freien Felde aus- und ankleiden, waren jeder Witterung ausgesetzt usw. Das alles wird nun aufhören. — Wie wir hören, soll die Badeanstalt auch für Nichtmitglieder, vielleicht gegen ein kleines Entgelt, zur Benutzung freigestellt werden.

t Hochheim, 24. Juni. Die hiesige Sanitätskolonne zählt gegenwärtig 26 Mitglieder. Am 14. August beabsich-

tigt die Kolonne eine Übung in großem Umfange in den Kasernen der Champagnerfabrik Burgeff u. Co. abzuhalten. Die Sanitätskolonne hatte im vorigen Jahre 115 Fälle zu verzeichnen, in denen sie bei leichteren und teilweise sehr schweren Unfallverletzungen die erste Hilfe brachte. Alarmiert wurde die Kolonne einmal zu einer größeren nächsten Eisenbahnübung, zu der von der hiesigen Bahnverwaltung eine Anzahl Güterwagen bereitwillig zur Verfügung gestellt waren. — Am nächsten Samstag wird der Landrat unseres Kreises 14 Mitglieder der Sanitätskolonne, aus Anlaß ihrer Mitgliedschaft seit den 10 Jahren des Bestehens der Kolonne, die Ehrenschürzen überreichen. — Der im Jahre 1897 gegründete Verschönerungsverein, welcher unter dem Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Hummel 135 Mitglieder zählt, ist im verflossenen Vereinsjahre nicht besonders hervorgetreten, da manche seiner Projekte zur Zeit noch nicht spruchreif sind. Die Unterhaltung der von ihm geschaffenen Anlagen hat die Stadtverwaltung übernommen und ausgeführt. Der Vermögensbestand beträgt 560 Mark.

g Hochheim, 23. Juni. Die Arbeiten zur Erweiterung der Bahnhofsanlagen werden soeben zur Ausführung gebracht, nachdem ein bedeutender Geländestrich nördlich des Schienenstranges von der Eisenbahndirektion käuflich erworben worden ist. Die Notwendigkeit der Vergrößerung wird durch nachstehende Angaben belegt: Im Personenverkehr wurden 119675 Fahrkarten verausgabt. Das angelkommene Fracht- und Gütergut beträgt an Gewicht 20,265,000 Kg., während die abgegangenen Güter mit 8,220,000 Kg. verzeichnet sind. Das hier eingetroffene Vieh beträgt sich auf 1939 Stück, das versandt auf 393 Stück. — Die Stöckung im Baugewerbe und im Hauserverkehr tritt auch in unserem Städtchen deutlich zu Tage. Es wurde nämlich im Jahre 1909 für Errichtung von neuen Wohnhäusern nur ein Baugesuch eingereicht und die Genehmigung herbeigeführt. In den beiden vorhergegangenen Jahren waren es 5, bezw. 17 Gesuche um Erteilung der Baugenehmigung. Für unsere Gemeinde wurde ein Generalbauungsplan im Entwurf fertiggestellt. Derselbe wird demnächst zur Vorlage kommen. — In das Handelsregister ist heute die Firma „Hochheimer Schummeinfabrik Ad. Weismann u. Komp.“ mit dem Sitz in Hochheim a. M. und als deren Inhaber Kaufmann Adolf Weismann in Gelsenkirchen und Kaufmann Fritz Hundt dahier eingetragen worden. — Der hiesige Bürgerverein und die Polizeiverwaltung nehmen Bestellungen entgegen zum Zwecke des gemeinschaftlichen Bezuges von Gisthofer zur Vertilgung der Mäuse, die in manchen Distrikten einen sehr großen Schaden anrichten. Vielfach findet man auf den Wäldern große Flächen der beständigen Holmschäfte von Mäusen vernichtet, welche, um an die Wehren zu gelangen, die Holme unten abgebeissen haben. — Die Reklamationen der Bauherren beginnen am 1. Juli im Weinbergdistrikt „Hühnerberg“.

Bombenverfer und Bankräuber.

Die hiesige Kreisstadt Friedberg ist Mittwoch nachmittag der Schaulosch schwerer Verbrechen geworden. An dem Rathaus brachte ein Mann eine Bombe zur Explosion und benutzte dann die infolge des Attentats hervorgerufene Aufregung, um die nahe Reichsbanknebenstelle zu berauben. Mit einer Maske vor dem Gesicht drang er in die Kassenräume ein, schloß auf den leitenden Beamten und verurteilte ihn, ergriff aber auf die Hilferufe sofort die Flucht, bevor er die Kasse berauben konnte. Bei seiner Verfolgung verletzten er noch mehrere Personen durch Revolvergeschüsse. Als der Täter, ein Mann namens Barkenslein, der seit 15. Juni in einem Friedberger Hotel wohnte, schließlich ergriffen wurde, beging er Selbstmord.

Erste große Fahrt des „Z. VII“.

Von Friedrichshafen nach Düsseldorf.

Das neue Zeppelin-Luftschiff „Z. B. VII“, das zu Passagierflügen bestimmt ist, hat am Donnerstag seine erste große Fahrt gemacht. Um drei Uhr morgens stieg das Luftschiff in Friedrichshafen auf und bereits nach neun Stunden, um 12 Uhr mittags, landete es nach schöner, rascher Fahrt an seinem Ziele, in Düsseldorf. Graf Zeppelin selbst hatte die Leitung der Fahrt übernommen.

Um 12 Uhr 20 Minuten wurde das Luftschiff in die Halle geschickt. Kurz darauf fuhren Graf Zeppelin und der Oberbürgermeister nach der Stadt. Zu Ehren des Grafen Zeppelin werden in Düsseldorf mehrere größere Festlichkeiten vorbereitet. Der Preis für eine Passagierfahrt im „Z. B. VII“ ist auf 200 Mark festgesetzt worden.

— Einen reichen Schatz fast umsonst, einen Schatz an Wissen und Erbauung für Geist und Gemüt, erhält man durch die stete Lektüre der über die ganze Erde

verbreiteten „Mode- und Familienzeitschrift „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Man lese nur die reich illustrierten Artikel „Galanterien im Porzellan“, „Deutscher Tiere“, „Berlins seltsame Theaterzeit“, und man hat einen ungefähren Begriff davon, was dieses Blatt seinen Lesern für das billige Geld von 1 Mk. pro Quartal bietet. Und neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage, Humorbeilage, Arztlicher und Juwelierer Ratgeber und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterartigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach eingefandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk., mit „Mode- resp. Handarbeiten-Kolorits 1.25 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 6. nach Pfingsten. Festtag der Geburt des hl. Johannes. Generalkommunion der männl. kath. Ber. eine. 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8 1/2 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr feierliches Beichtamt mit Segen. Nachm. feierl. Sühneandacht, 8 Uhr Klosterausandacht.

Montag 5 1/2 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr Amt für Anton Weber.

Dienstag 5 1/2 Uhr Jahramt für Franz Roth, 6 1/2 Uhr Jahramt für Adam Thomas. Nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit.

Mittwoch Fest der hl. Apostels Petrus und Paulus (Gebotener Feiertag). 8 Uhr Beichtgelegenheit, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Segen. Nachm. Vesper.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Juni.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

Hum. Musikgesellschaft Thyra. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.

Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Monatsversammlung.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag abend Turnstunde im Kathäuser Hof.

Verschönerungsverein Flörsheim. Mittwoch, den 6. Juli abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Herrn Christoph Munk. Besprechung von Vorschlägen der Vereinsmitglieder wegen Renovationen. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Turn-Verein. Wir besuchen am Sonntag den 26. Juni die Turnfeste der Brudervereine in Rüffelsheim und Bornheim und bitten unsere Mitglieder und Beteiligte sich nach Möglichkeit recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft der nach Bornheim gehenden Mitglieder um 1/11 Uhr, Abfahrt 10 Uhr 55 Min. Die nach Rüffelsheim gehenden Mitglieder versammeln sich um 12 Uhr im Kaiserhof und ist Abmarsch um 1/11 Uhr. Trommler und Pfeifer gehen mit nach Rüffelsheim. Es wird gebeten Turnrock und weiße Hose anzulegen. Der Vorstand.

Gesangsverein „Sängerbund“. Das Gartenfest fällt aus bis später. Montag abend um 9 Uhr Gesangsstunde für I. und II. Tenor. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Turngesellschaft. Die Mitglieder und Zöglinge werden gebeten, Samstag den 25. Juni abends 8 1/2 Uhr zu einer Versammlung zahlreich zu erscheinen im Vereinslokal Kathäuser Hof. 1. Besprechung übers Gaufest. 2. Beteiligung am 25jähr. Jubiläumsfest der Turngesellschaft Rüffelsheim, das am Sonntag stattfindet. 3. Die Trommler und Pfeifer werden dringend gebeten die Instrumente mitzubringen zu der Versammlung. 4. 12 1/2 Uhr Zusammenkunft und 1/11 Uhr Abmarsch nach Rüffelsheim. Turnkleidung. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

empfehl
Brief-Kassetten
Papierhandlg.
H. Dreisbach.

Unteroffiziers-Organisation.

Wie die „Welt am Montag“ erzählt, wird an Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes folgendes vom Bezirks-offizier gezeichnetes Zirkular verfaßt:

Für die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes wird die Schaffung einer Organisation beabsichtigt, zur Erhaltung des militärischen Geistes und als Gegenwirkung gegen heeresfeindliche Bestrebungen unter Berücksichtigung folgender Punkte:

Bei jedem Bezirkskommando wird eine Abteilung für Chargierte des Beurlaubtenstandes gebildet. — Der Eintritt in die Abteilung ist ein freiwilliger. Der Beurlaubte hat sich zu verpflichten, einen näher zu bestimmenden Zeitraum über die vorgeschriebene Zeit hinaus in der Reserve oder Landwehr zu bleiben. Die Abteilung untersteht dem Bezirkskommandeur und wird vom Adjutanten oder Offizier des Beurlaubtenstandes geleitet.

Die Angehörigen der Abteilung haben sich den Befehlen ihrer Vorgesetzten zu unterwerfen und unterstehen in allen dienstlichen Angelegenheiten den Militärgefehen. — Einmal im Monat haben sich die Mitglieder der Abteilung auf entsprechenden Befehl abends im Bezirkskommando einzufinden, wo von Offizieren des Beurlaubtenstandes oder von Angehörigen der Abteilung Vorträge belehrenden oder patriotischen Inhalts gehalten werden oder Anweisung über militärische Fragen erteilt wird.

Die Pflichten der Angehörigen der Abteilung werden erweitert durch Heranziehung der Unteroffiziere zu praktischen Dienstverrichtungen, z. B. bei Kontrollversammlungen zur Unterstufung des Feldwebels, zu Instruktionsübungen im Gelände, zu Schießübungen am Sonntag Vormittag auf den Militärschießständen. Unkosten für Patronen sind von den Unteroffizieren zu tragen; zu Geländeübungen unter Bezeichnung der Karte.

Sie haben dem Hauptmeldeamt sobald als möglich mitzuteilen, ob Sie eventuell bereit sind, der Abteilung beizutreten.

(Wir halten eine solche „Organisation“, die doch nicht weiter bezweckt, als auch die ins Zivilleben zurückgekehrten Unteroffiziere einer Art indirekter militärischer Kontrolle für „Wohlfühlen“ zu unterwerfen, für mehr wie überflüssig. Aus der „Freiwilligkeit“ schaut doch der Wiederkehr des „Muß“ ziemlich unverblümt hervor. D. Red.)

Russische Unfreundlichkeit

gegen deutsche Kolonisten.

Es verläutet folgende Meldung über einen befreundlichen Schritt der russischen Regierung:

Die russische Regierung hat eine Vorlage über die Beschränkung des Landbesitzes von Ausländern im Südrussland eingebracht. Die Vorlage richtet sich gegen die deutschen Kolonisten, die im Gebiet seit 200 Jahren ansässig und russische Untertanen geworden sind; sie sieht ein vollständiges Verbot des Landbesitzes oder der Pachtung durch deutsche Kolonisten im russischen Untertanenverband vor. Die Vorlage bezieht sich auf die Gubernien des Steier, Podoien und Wolhynien. Die Begründung der Vorlage erklärt, die deutschen Kolonisten seien in ihrem Herzen Pangermanen, und nichts verbinde sie mit Russland. Sie bedrängten die russische Bevölkerung und bedenkten für den Kriegsfalle eine große Gefahr.

Diese „Begründung“ ist natürlich durchaus unwahr. Ganz abgesehen von der darin liegenden Verächtlichkeit des Deutschen Reiches, das, um nur an eins zu erinnern, während des russisch-japanischen Krieges und während der russischen Revolutionsjahre nicht im geringsten daran gedacht hat, die Bedrängnis seines östlichen Nachbarn auszunutzen — aber hat denn die russische Regierung ganz vergessen, daß während eben dieser Revolutionsjahre die deutschen Untertanen sich als die beinahe einzigen staats-treuen Untertanen erwiesen haben? Warum sollte denn von den Deutschen des Südrusslands eine entgegengesetzte Haltung zu erwarten sein? Der wahre Grund liegt vielmehr darin, daß die Deutschen durch ihren Fleiß, ihre Ausdauer, ihre Ordnungsliebe nach Jahrzehntelangem, sehr schwerem Klingen wirtschaftlich vorwärts kommen und die Russen auf allen Gebieten überflügeln. Daher der Haß und der Haß der Russen. Treuere Untertanen hat der Zar nirgends, als in den Höfen und Häusern der deutschen Ansiedler. Sollte das Gesetz wirklich angenommen und durchgeführt werden, dann wäre es eine Ehrenpflicht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes, den vertriebenen Brüdern im „Vaterland“ oder in den Kolonien neue Heimstätten zu bieten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die neuen Minister v. Dillwig und von Schorlemer-Meser haben ihr Amt angetreten.

Das Allensteiner Drama.

Neben den Charakter Gödens sagte der Zeuge Hauptmann a. D. Schleuser-Charlottenburg, aus, daß v. Göden ein über das gewöhnliche Maß hinaus belebter Offizier war, der sich allgemein unangenehmer Hochachtung erfreute. Nach der Versetzung des Zeugen nach Allenstein habe er den Hauptmann v. Göden erregt als vorher wiedergefunden. Auf eine diesbezügliche Frage des Vorsitzenden antwortet der Zeuge, daß er ihn selbstverständlich für geistig normal gehalten habe. Nach der Vernehmung des Zeugen läßt der Vorsitzende auf Anregung eines Verteidigers eine Pause von 10 Minuten eintreten. Nach der Pause wird Otto v. Rosenberg noch einmal kurz vernommen. — Zeuge Graf v. D. Schultenburg wird noch einmal gefragt, ob Göden seine Person in seinen Kriegsbildungen sehr vorzuziehen ließ. Zeuge muß dies verneinen. Zeuge sagte weiter aus: Die Begriffe Göden und Unrechtheit ständen direkt im Gegensatz. — Der nächste Zeuge ist Oberleutnant a. D. Dring-Altenstein. Da er über die Angeklagte vernommen werden soll, wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zeuge, der gegenüber der Schönebeckischen Villa gewohnt hatte, sagte aus, daß er den Eindruck gehabt habe, daß der Verkehr der Frau v. Schönebeck nicht ein solcher war, wie er sich für eine Offiziersfrau gehört. Er habe allerdings nicht gewußt, wie weit Frau von Schönebeck ging, sonst hätte er zur rechten Zeit eingegriffen. Zu seinem Sohne, der dem Hauptmann v. Göden als Zuhörer unterstellt war, sei das Verhältnis geradezu rührend gewesen. Sein Sohn habe, wie die gesamten Mannschaften ihn auf den Händen getragen. Wegen Verhaftung 1907 habe er sehen müssen, daß Göden allmählich an eine Krankheit verfallen habe. Ueber den Major von

* Die württembergische Regierung hatte mit Rücksicht auf die Erntearbeiten beabsichtigt, die Erntewahl im zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis Cannstatt-Ludwigsburg erst auf Ende August festzusetzen. Jetzt vorläufiglich nun der württembergische Staatsanzeiger eine Verfügung des Ministers des Innern, welche die Erntewahl auf Samstag, den 30. Juli, ansetzt. Diese Änderung hängt, wie das amtliche Blatt erklärt, damit zusammen, daß der Reichstanzler durch ein in den letzten Tagen bei dem Minister des Innern eingetroffenes Rundschreiben die Regierungen der Bundesstaaten ersucht hat, Erntewahlen zum Reichstag entsprechend den vom Reichstag gefaßten Resolutionen möglichst innerhalb von 70 Tagen, von einer Mandaterledigung an, anzusetzen und nur ausnahmsweise ein Hin-ausziehen der Wahlen bis zu 90 Tagen statufinden zu lassen.

* Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß die Städte Breslau, Kulm und Marienburg Festungen, und daß am Oberrhein bei Hünningen, Trier und Neuenburg, sowie auf dem Moselheimer Berg Festungsanlagen errichtet worden sind.

* Dem reichsständischen Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ist ein Antrag (Zentrum und Gen.) mit folgendem Wortlaut zugegangen: Der Landesausschuß wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, beim Herrn Reichstanzler dahin zu wirken, daß dem Landesausschuß von Elsaß-Lothringen der Entwurf einer Verfassung zur Auserkung unterbreitet werde, bevor die gesetzgebende Körperschaft des Reiches endgültig damit befaßt werde. Der Antrag wird vom Präsidenten auf die Tagesordnung vom kommenden Mittwoch, den 29. Juli gesetzt werden; ferner ist dem Landesausschuß in derselben Angelegenheit ein Antrag Blumenthal und Labrousse zugegangen, der ebenfalls sehr bald auf der Tagesordnung stehen soll.

Österreich-Ungarn.

* Der neugewählte ungarische Reichstag ist am Donnerstag zur ersten Sitzung zusammengetreten. Die Opposition ist gewaltig dezimiert. Die Mitglieder der Regierungspartei sind in gehobener Stimmung. Die Opposition verhält sich zunächst ruhig. Den Zweck der ersten Sitzung bildete die Beratung des Handelsrechts des Königs, mit welchem der Reichstag zum Anhöhen der Thronrede in die Hofburg geladen wird. Das Alterspräsident der Sitzung führte der 96jährige Justizminister Madarasz. Seine Ansprache, er begrüße jene Abgeordnete, die durch den wahren, unverfälschten Willen der Nation in das Haus entsendet seien, gebe aber seinem Schmerze über die Ungeklärtheit der Regierung Ausdruck, wurde von brandenden Enttäuschungsrufen der Majorität unterbrochen, welche Madarasz zwingen, seine Rede rasch zu schließen.

Italien.

* Für die von dem sozialistischen Blatte „Lavoro“ angeregten Radrennen hat der König eine goldene Medaille gestiftet. Lavoro dankt dem König für diesen überaus willkommenen Gruß. Der sozialistische Deputierte Graziadei sprach die Hoffnung aus, daß dank dem Vorgehen des Königs Italien endlich eine soziale Reform erhalten werde, wie sie Deutschland bereits besitzt.

* Ein Telegramm aus Vercenza meldet die Verhaftung eines österreichischen Offiziers und dreier österreichischer Soldaten durch italienische Zollbeamten. Der Offizier und die Soldaten hatten mit Waffen die österreichische Grenze überschritten und sich etwa 500 Meter weit auf italienischem Gebiete befunden. Als die Österreicher die italienischen Zollbeamten bemerkten, versuchten sie über die Grenze zurück zu fliehen, wurden aber eingeholt und entwaffnet, worauf sie in Haft genommen wurden.

Türkei.

* Der anti-griechische Boykott nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Auch in Galata und Schutari kam es zu derartigen Ausschreitungen, daß die Polizei einschreiten und mehrere Personen verhaften mußte.

* Der Anführer der Dehrelis wurde im Mafisgebiet mit 500 Aufständischen von den Truppen umzingelt. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem die Anführer bedeutende Verluste erlitten. Es wurden 120 Aufständische von den Truppen gefangen genommen. Die Verluste der Truppen sind unbekannt.

Mexiko.

* Neue militärische Verstärkungen sind in dem Aufstandsgebiet angekommen, um jeden Versuch einer Erhebung sofort im Keime zu ersticken. An der ganzen Grenze herrscht Unzufriedenheit gegen Amerika. Dennoch glaubt man nicht, daß die Bevölkerung mit Rücksicht auf die von der Regierung vorgesehenen Maßnahmen eine Erhebung wagen wird.

Schönebeck habe sich Göden immer höchst despektierlich, über Frau von Schönebeck dagegen immer recht begeistert ausgesprochen. — Zeuge Divisions-Major Wrenski (Weh) kennt Hauptmann Göden von seinem Elternhause her. Er habe Göden außerordentlich gern gehabt. Göden sei ein prächtiger Mensch gewesen. Der Zeuge habe besonders auf Göden in dem Sinne eingewirkt, daß er alles angehen müsse, was auch nur annähernd verständlich machen könne, wie ein so achtbarer Mann zu einer so schrecklichen Tat gelangen konnte, damit alles festgestellt werde, was die Tat, wenn auch nicht entschuldbar, so doch begreiflich machen könnte. Zeuge habe ihn an seine Mutter erinnert und gesagt, ob er nie an Frau von Schönebeck gezwweifelt habe. Göden habe geantwortet: Nie, — oder doch einen Moment, als ich an jenem Morgen zu ihr hinaus kam und mit den Händen abwärtig saß, um anzudeuten, daß er da unten liege, und hinzusetzte: Es ist geschehen, da richtete sie sich in ihrem Bett auf. Sie nannte mich immer mit dem Namen ihres Mannes und sagte überfüllten Tones: „Ich weiß von nichts, ich weiß von nichts, ich bin verrückt, das ist mir...“ Weiter habe Göden nichts gesagt.

Als im Hotel Kronprinz die Gäste langsam zur Ruhe gegangen waren, wurden sie durch die nun schon allen bekannten häßlichen Schreie geweckt. Frau v. Schönebeck war plötzlich wieder von einem Anfall befallen worden, der sich wieder entsetzlich gesteigerte. Professor Weber konnte schließlich telefonisch herbeigekommen werden. Streis und Overhardt trafen später ein. Wie verläutet, war der Anfall außerordentlich schwer. Nach einer Pause wurde nochmals in eine Vernehmung des Zeugen Oberförsters Mollner-Altenstein ein-getreten, der seine letzten Aussagen in mancher Richtung

Wegen die ungerecht.

Ein Zirkular, das Italiens Ministerpräsident Luzzatti in Sachen des Kampfes gegen die unsittlichen Schriften an die Präsektur gerichtet, verdient wegen der prägnanten Form, in der es gehalten, ausgiebige Erwähnung. Luzzatti schreibt, er spreche aus Erfahrung, die „unsittliche verbrecherische Aktion der Pornographie“ sei wirklich vorhanden, und der Staat, der oberster Wächter der öffentlichen Moral ist, dürfe nicht untätig bleiben. Besonders handle es sich darum, die Seelen der Kinder vor dem Gifte zu schützen. Das sei eine der ersten Pflichten der Gesellschaft, die alten Römer hätten das schon erkannt und das Evangelium habe strenge und scharfe Worte für jene, die den Kinderseelen Kergernisse geben. Die Regierung habe zunächst energische Maßnahmen gegen den Verkauf unsittlicher Schriften in den Bahnhofskiosken ergriffen, nun sei es nötig, gegen die Ausstellung solcher Erzeugnisse in den Schaufenstern Front zu machen und auch die Vorausantündigung solcher Erzeugnisse in den Schaufenstern Front zu machen und auch die Vorausantündigung solcher Schauprodukte zu verbieten. Die große Mehrheit des Parlamentes sei der Fingerring dafür, daß sich das Land gegen die systematische Vergiftung der Volksmoral auflehne. Luzzatti will die Durchführung seiner strengen Vorschriften persönlich überwachen und fordert wöchentliche Berichte von den Präsektoren über die von ihnen getroffenen Maßnahmen und erklärt sich in zweifelhaften Fällen zur Entscheidung bereit. Die Unterorgane, die zu Entscheidungen der Geheimdruckereien zur Herstellung unsittlicher Schriften führen, werden vom Minister belohnen werden, er bezeichnet das jetzt angeordnete Vorgehen als „einen heiligen Kreuzzug“ im Interesse der Volksmoral. Die Presse Italiens lobt vorbehaltlos das energische Auftreten Luzzattis gegen die Pest unsittlicher Schriften und verspricht nachdrückliche Unterstützung.

Koloniales.

* Zur Frage des Gouverneurswechsels in Togo, der in manchen Blättern schon als feststehende Tatsache behandelt wird, erzählt man an zuverlässiger Stelle, daß über den Austritt des Grafen Jech noch keineswegs endgültige Entscheidung getroffen ist. Der neue Staatssekretär des Reichskolonialamts begt vielmehr den Wunsch, den verdienten Gouverneur, wenn irgend möglich, dem Schutzgebiet zu erhalten. Falls die Gesundheit des Grafen Jech während seines derzeitigen Heimaturlaubes in wünschenswerter Weise eine neue Kräftigung erfahren sollte, wäre es demnach nicht ausgeschlossen, daß der Gouverneur doch noch einmal nach Togo zurückkehre.

Zur Kretafrage.

Die Antwort der Schutzmächte auf Ziwolfski's Vor-schlag ist durch die Petersburger Vorschläge Ziwolfski überreicht worden. Der russische Vorschlag wird im Prinzip als durchführbar anerkannt, doch wird betont, nach Ansicht der Schutzmächte genügt eine Anzahl von Kriegsschiffen, zumal nach den letzten Nachrichten die Kretier anfangen, sich zu beruhigen.

Neueste Meldungen.

Kiel, 24. Juni. Die „Hohenoller“ mit dem Kaiser an Bord traf vor den Schleusen von Hohenau ein. Nach erfolgter Durchschleusung dampfte die Kaiserjacht unter dem Salut der Flotte in den Kriegshafen, durchfuhr die Reihen der unter Topplagen liegenden Kriegsschiffe, deren Mannschaften Paradeausstellung genommen hatten und machte sodann an der gewohnten Liegestelle vor der Reventlowbrücke fest.

Kiel, 24. Juni. Die Kronprinzessin ist von ihrem Besuch in Dänemark hierher zurückgekehrt. — Der Kronprinz und Prinz Adalbert von Preußen sind ebenfalls aus Oberslabach wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 24. Juni. Der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg ist von Berlin kommend, in Begleitung des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe hier eingetroffen. Er begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. von Weizsäcker und des Gefolges nach Schloß Bebenhausen. Er wurde im Schloßhofe vom Flügeladjutanten Reichsach und vom dem Kammerherrn der Königin Frhr. v. Tessa empfangen und in das Schloß geleitet, wo er vom König und der Königin begrüßt wurde. Kurz darauf wurde ein gemeinschaftliches Diner eingenommen.

Wien, 24. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm nach zweiwöchiger Spezialdebatte den Staatsvoranschlag gemäß den Anträgen des Budgetausschusses an.

New-York, 24. Juni. Die amerikanische Presse berichtet über seine bisherige Leistung auf dem Gebiete der Abtätigkeit so ausführlich, wie über die Fahrt der „Deutschland“, (S. 3. 7). Die Leitartikel begrüßen die Leistung als epochenmachend für das Verkehrsleben.

ergänzte. Der Zeuge machte u. a. die Mitteilung, daß einer seiner Bedienten ihm am 15. Juni mitgeteilt habe, daß er die Angeklagte in der Nähe des Jagdhauses mit einem Herrn beobachtet habe. Auf die Nennung des Namens des Herrn, mit dem die Angeklagte gesehen worden sein soll, bestritt die Angeklagte dies indessen ganz entschieden. Ein Geschworener ersucht die Angeklagte, die Tatsache doch zuzugeben. Der Herrmann der Angeklagten, der in die Verhandlung eingetreten ist, wird vom Vorsitzenden energisch zurückgewiesen. Es wurde hierauf beschlossen, den Bedienten zu laden. Die Vernehmung des Sachverständigen über die bei Göden gefundenen Strümpfe findet sodann statt. — Weiter wird Freiherr v. Schrenck-Roring vernommen. Er gibt ausführlich kund, in welcher Weise ihm Göden die Geschichte der Bekanntschaft mit der Angeklagten und die Entwicklung ihres Verhältnisses zweieinander geschildert habe. Die Bekanntschaft habe sich z. B. folgendermaßen eingeleitet: Auf einem Rasenball sei Frau von Schönebeck auf Göden zugefallen und habe ihn gefragt: Wer bist Du, bleib bei mir, tanze mit mir! Eine Bekannte der Frau von Schönebeck habe auf dem Ball infolge der Unterhaltung mit Hauptmann v. Göden sofort einen Eifersuchtsanfall gehabt. Göden habe sich erst ablehnend verhalten. Eines Tages habe er einen Brief von ihr erhalten, in dem sie ihn dringend bat, zur Besprechung einer persönlichen Angelegenheit zu ihr zu kommen. Nach der Aussage der Angeklagten soll es sich hierbei um Klatsch über Frau von Schönebeck gehandelt haben, dem Göden entgegenstellen sollte. Göden habe ferner gesagt, bei dem Versuch, eine Basse zu prüfen, sei die Angeklagte ihm in die Arme gefallen. Dabei habe er sie geküßt. Die Angeklagte stellt dagegen dies folgenberma-

Aus aller Welt.

Altessen. Die kaiserliche Werft in Danzig schreibt für den 1. August den Verkauf der früheren Kaiserjacht „Kaiseradler“ aus.

Verurteilter Mörder. Der 20jährige Buchdruckerlehrling Denter wurde vom Schwurgericht zu Oldenburg wegen Ermordung seines Bruders zum Tode verurteilt und wegen Tötung seiner Eltern zu je lebenslänglichem Zuchthaus. Die Geschworenen hatten die Frage nach Ermordung des Bruders bejaht, dagegen die Frage der Ermordung der Eltern verneint und auf Tötung von Verwandten in aufsteigender Linie infolge Störung bei Begleitung des Verbrechens erkannt.

Explosion. In Pirna entstand in den Trockenräumen der Strohhutfabrik von Friedmann u. Kegel eine Explosion. Durch das entstehende Feuer ist die Fabrik völlig niedergebrannt. 9 Personen wurden verletzt, darunter drei Arbeiterinnen schwer.

Der Dreischraf Wädler ausgerückt. Der bekannte Graf Wädler (Klein-Schürle), der im Sanatorium Friedensthal bei München untergebracht war, ist nach bei seinem Bismund eingegangenen Mitteilungen aus der Anstalt entwichen.

Im Wahnstadium. Aus Salzburg wird berichtet: In einem Anfall von Wahnstadium hat der Restaurateur des Franziskaner-Schlossens auf dem Kapuziner-Berg, Johann Weigbauer, seiner Frau durch einen Messerstich lebensgefährliche Verletzungen beigebracht.

Graf und Bettler. Blättermeldungen zufolge ist in Maflo (Ungarn) der junge Graf Hugo Mirbach wegen Bettelns verhaftet worden.

Ein aufrichtiger Professor. Der Professor am Lyceum in Laon, Gustav Tery, der gleichzeitig Herausgeber einer Wochenchrift ist, hat vor dem Disziplinarhof des Schutrates von Laon gestanden, um sich wegen schwerer Schmähungen gegen den Präsidenten Fallières und den Ministerpräsidenten Briand zu verantworten. Die gegen Fallières gerichteten Angriffe waren so schwer, daß sie alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene übertrafen. Der Schutrat beantragte die Amtsentlassung Terys. Nach längerer Beratung wurde in den Abendstunden das Urteil des Disziplinarhofes bekannt gegeben, der mit großer Majorität Tery als für ein öffentliches Amt in Frankreich unwürdig erklärte.

Schwerer Unfall. In dem Vergnügungspart von Concy (Nordamerika) ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Wagen der Vergnügungs-Gebirgsbahn, die mit 20 Personen besetzt waren, waren gerade auf dem höchsten Punkte der Bahn angekommen, als sie plötzlich aus dem Gleise sprangen und in die Tiefe stürzten. Zwei Personen waren sofort tot, 17 andere trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Man befürchtet, daß noch drei der Verletzten ihren Wunden erliegen werden.

Die Cholera. Aus Berlin wird gemeldet: Wie man von unterrichteter Seite erfährt, hat die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß bei den in der Strahlenstation Ruhleben internierten Russen und wahrscheinlich auch bei der russischen Arbeiterin Cholera-Erkrankung vorliegt. Zu irgendwelcher Erregung liegt für die Öffentlichkeit jedoch zur Zeit nicht der geringste Anlaß vor, da der Fall durch die Möglichkeit, die Auswanderer überall vollkommen zu isolieren und zu überwachen, besonders günstig liegt. Das Institut für Infektions-Krankheiten hat zunächst dem Kultusministerium amtlich Bericht erstattet, und es ist demnächst eine amtliche Mitteilung zu erwarten.

In Zernberg wurden neuerdings zwei Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen ins Krankenhaus gebracht.

In Petersburg ist ein Cholerafall festgestellt worden. Es handelt sich um eine Person, die bereits erkrankt von der russischen Grenze eingetroffen ist.

Ein verwegener Auszug.

Im Rathaus zu Friedberg (Hessen) erfolgte eine gewaltige Explosion, durch welche das Rathaus bis auf die Umfassungsmauern vollständig zerstört wurde. Zu derselben Zeit drang ein Verbrecher in die in derselben Straße gelegene Reichsbankniederlassung ein. Da infolge der Explosion alle Bewohner auf die Straße geeilt waren, war nur der Vorsteher der Reichsbankniederlassung, Meier, im Bureau anwesend. Der Verbrecher feuerte auf Meier einen Revolverschuß ab, wodurch dieser am Kopf schwer verwundet wurde. — Durch die Explosion im Rathaus wurde die Treppe zerstört und mehrere Wände fielen ein. Die Türen wurden mit großer Gewalt aus den Angeln geschleudert. — Der Verbrecher flüchtete auf einem Fahrrad. Seine Verfolgung wurde von zwei Herren im Automobil aufgenommen. Ein laubstummter Schüler, der sich dem Verbrecher entgegenstellte, erhielt einen Schuß. Auf zwei Bauern, die auf dem Felde arbeiteten und ihm

anhaltend wollten, gab er Revolverschüsse ab. Kurz vor Bad Nauheim sah der Verbrecher, daß ein Entkommen unmöglich war und bemalte den letzten Schuß, um sich selbst zu entziehen. Er war sofort tot. Bei der Leiche fand man 4700 Mark. Man glaubt, daß der Verbrecher Kamblianer sei.

Luftkrenzer „Deutschland.“

Der 22. Juni des Jahres 1910 wird in der Chronik der Luftschiffahrt zu den Ruhmesjahren gehören. Der Tag von Weiburg schrieb sich zu tief ein in das Herz des deutschen Volkes, um schon vergessen zu sein. Noch ist die eingesezte Untersuchungskommission an der Arbeit, um die Ursachen des Unglücks zu klären. „Es liegt nicht am System“, erklären einmütig die Freunde der Zeppeline. Nun einen vollständigeren Beweis für die Tüchtigkeit seines Systems, seiner stolzen Luftschiffe, hätte Graf Zeppelin nicht erbringen können, als durch diese so glänzende Fahrt ins rheinische Land. Früh am Morgen bringt der elektrische Junke aus dem vielgenannten Friedrichshafen am Bodensee die kurze Meldung: „L. Z. 7“ ist um 3 Uhr mit dem Grafen Zeppelin zur Fahrt nach Düsseldorf aufgestiegen. Mit Spannung horcht wieder das deutsche Volk wie in jenen Tagen, als der jugendfrische Greis seine ersten Fahrten ins Rheintal antrat. Nur eine kurze Zeit vergeht, dann überfließen sich fast die Meldungen. Aus den Städten des Reiches folgen die vertrauten und so heiß erwarteten Nachrichten, die in der bekannten stereotypen Fassung von der Ankunft des Luftseglers berichten. Dann begrüßen die Bogen des Rheins den dahinschwebenden Bruder bekannter Freunde. Um die Wette mit den stolzen Fluten des deutschen Stromes rauscht das Luftschiff in Bindeleile dahin über Koblenz, Bonn, Köln, raßlos, ohne Aufenthalt, seinem Bestimmungsort Düsseldorf entgegen. Um 12 Uhr begrüßt der brausende Jubel der Bewohner Düsseldorfs „L. Z. 7“ und seinen greisen Führer, den Grafen Zeppelin. — Während der nächsten Fahrt war es fast windstill, im Mittellauf des Rheins jedoch ein leichter Südost ein wenig nach, die Schlußstrecke verlief unter wechselnden, ganz leichten Winden. Im Durchschnitt machte das Luftschiff trotzdem eine Fahrt von 65 Kilometern in der Stunde. Das ist eine phänomenale und selbst die Erwartungen der Zeppelingelesenschaft übersteigende Leistung. Außerordentlich befriedigte auch die Steuerfähigkeit, sowohl auf und ab, wie auch nach den Seiten und die Motore liefen tadellos. Die Abnahme-Kommission der „Delag“ ist auf das höchste befriedigt von solchen Eigenschaften des ersten Schiffes, das sie bei der Zeppelingelesenschaft bestellte. Die Fahrt in der Passagiergondel ist ein hoher Genuß. Ohne jede Ermüdung oder Anstrengung kann man einen ganzen Tag lang in diesem völlig erschütterungsfreien Raum ausharren und das wechselnde Bild an den breiten Fenstern vorbeiziehen lassen. Es ist in Bezug auf Sicherheit und Bequemlichkeit ein Passagierluftschiff par excellence. Bemerkenswert bezüglich der Fahrtrichtungsfindung der „Deutschland“ ist noch die Tatsache, daß Oberingenieur Dürr, der nicht mitgefahren war und von Stuttgart aus mit der Eisenbahn fuhr, obgleich er bereits eine Stunde vor dem Luftschiff Friedrichshafen verließ, doch erst 2 Stunden später als das Luftschiff in Düsseldorf eintraf. Die „Deutschland“ überholte den Schnellzug bereits gegen 8 Uhr bei Mannheim.

„Die Opfer des Bluviose.“

Von den Grenzen auf der „Bluviose“, die nunmehr endlich nach unglücklichen Mähen und auch Gefahren von allen Seiten ihrer unglücklichen Mannschaft geräumt ist, werden Schilderungen entworfen, die tatsächlich das Aussehen erreichen, was menschliche Phantasie an Schrecken sich auszumalen vermag. Als der Dr. Savidan, der von der Inspektion durch Leichengast wieder hergestellt ist, an einem der letzten Tage in den Motorenraum eintraug und den Zustand der Tür zu dem äußersten Abteil am hinteren Ende des Fahrzeuges beim Scheine einer elektrischen Lampe untersuchte, fuhr der durch den Anblick so vieler grauenvoller Erscheinungen Abgeklärte doch vor Entsetzen zurück: Eine Hand erschien, eine Hand mit zusammengeklammerten Fingern, schwarz und beschwoilen, in einer Bewegung furchterlicher Verzweiflung. Man hat den Arm, der da herausgesteckt worden war, abschneiden müssen, um die Tür überhaupt öffnen zu können. Obwohl über die Hände mögliches Schweigen bewahrt wird, ist es doch bekannt geworden, daß die letzten Leichen, die auf dem Braß gestanden wurden, alle furchtbare Quetschungen trugen. Die Gesichtstücher waren größtenteils zerbrochen. Dem Kommandanten Pratt ist die Nase eingedrückt worden. Welch furchtbarer Kampf muß sich in den paar Augenblicken abgespielt haben, die zwischen dem Erkennen der schrecklichen Katastrophe durch die Mannschaften und deren grauenvollem Tode verstrichen. — Das

Zeichenbegriff der Opfer des „Bluviose“ hat unter allgemeiner Teilnahme stattgefunden. Der Präsident Fallières, Ministerpräsident Briand, Marineminister Lapeyrière, Kriegsminister Brun, Abordnungen des Parlaments und die fremden Marineattachés, darunter der deutsche, waren eingetroffen. Die 27 mit der Nationalflagge bedeckten und mit Blumen reich geschmückten Särge wurden auf Geschützproben gestellt, und während die Glocken läuteten und Geschützdonner ertönte, setzte sich der Leichenzug unter den Klängen eines Trauermarsches nach der Kathedrale in Bewegung. Nach der kirchlichen Feier wurden die Leichen ins Zinderdepot übergeführt, wo sie provisorisch verbleiben.

Von der Luftschiffahrt.

* **Wettflüge zwischen Trier und Metz.** In der Trierer Stadtverordnetenversammlung wurde der Beschluß gefaßt, den Betrag von 15 000 M. zu bewilligen für die Veranstaltung eines Wettfluges zwischen den Städten Trier und Metz. Die Veranstaltung, an der die Stadt Metz mit dem gleichen Betrage beteiligt ist, wird Ende September oder Anfang Oktober stattfinden. Es sind zwei Preise ausgesetzt. 20 000 M. und 4000 M. Die hundert Kilometer lange Strecke muß ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden. Zur Bedingung ist gemacht, daß zwei Tage vor dem Fluge Probeflüge in Trier stattfinden. Von Bürgern der Stadt Trier sind bisher 8600 M. als Garantiefonds gezeichnet worden. Die Kosten sollen durch Erhebung eines Fluggeldes am Flugplatz gedeckt werden.

* **Neuer französischer Flugapparat.** Bei einer Beschreibung über einen vom Wasser aufsteigenden Flugapparat bringt das Pariser „Journal“ folgendes: Nach vierjährigen Arbeiten ist es Herrn Fabre gelungen, einen Apparat herzustellen, der in dem Gang der Berge, einer Einbuchtung des Mittelmeeres, Proben abgelegt hat. Der Apparat ist vom Meere aufgestiegen, um mit eigenen Mitteln in der Luft sich weiter zu bewegen. Der Apparat ist ein Dutzendmal mehr als ein Kilometer geflogen, einmal sogar die sechs Kilometer Strecke von Martigues nach La Mède und konnte bis zwanzig Meter sich erheben. Der Apparat besteht wesentlich aus drei Leinwand-Schwimmzellen, von denen zwei weit auseinander hinten und eine vorn angebracht ist. Darüber breitet sich ein Rahmen mit zwei Flügeln von 14 Meter Spannweite, aber nur 1,20 Meter Breite. Das äußerste Ende dieser Flügel ist einbiegbar. Der Apparat hat 7 Meter Länge, einen Motor von 50 HP mit sieben Zylindern und eine Holzschraube hinten. Der Führer hat fünf Meter Fläche vor sich. Die Flügel bestehen aus einem Rahmen mit Lattemwerk, über das die Leinwand gespannt ist. Sie können gleich Segeln eingezogen werden, so daß der Apparat auf dem Meere zu schwimmen vermag, ohne vom Winde umgekippt zu werden. So konnte er bei einem starken Mistral sich auf dem Wasser erhalten. Um aufzusteigen, läßt der Flieger den Motor erst langsam funktionieren, so daß die Schwimmmellen unter einem regulierbaren, aber beständig bleibenden Winkel ins Wasser tauchen. Allmählich verliert der Apparat durch wachsende Geschwindigkeit seine Wasserhaftkraft, eine Schwimmmelle taucht auf. Nun stellt der Flieger durch das Einbiegen des Flügels das Gleichgewicht her und die beiden hinteren Schwimmmellen erheben sich. In diesem Augenblicke läßt er den Motor schneller laufen, der Apparat löst sich vom Wasser ab und erhebt sich in die Höhe. Das vorn angebrachte Tiefensteuer dient nur für die Manöver beim Fliegen. Der Apparat wiegt 450 Kilogramm mit dem Flieger zusammen.

Handel und Verkehr.

Vom Rheinhafen in Nehl. Aus Karlsruhe wird berichtet: Zur Entwicklung des Rheinhafens in Nehl gegenüber Straßburg ist die badische Eisenbahnverwaltung gegenwärtig um die Gründung einer Gesellschaft bemüht, die, wie Generaldirektor Noth im Landtag mitteilte, unter Leitung einer bereits für diesen Zweck gewonnenen kaufmännischen Persönlichkeit mit sehr großen Erfahrungen auf diesem Gebiete für Rechnung des Staates das Gelände am Nehl-Hafen zur Ansiedelung von Industrie verwerten soll. Voraussichtlich werde das neue Unternehmen am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

* **Wörtlich genommen.** Am Schluß der letzten Schulstunde sagt die Lehrerin zu den kleinen Schülerinnen: „So Kinder, nun geht hübsch artig nach Haus, nun könnt ihr euch auf euren Vorbeeren ausruhen!“ Greiselt aber nicht „hübsch artig“, sondern hüpf und spring, bis sie stolpernd und rüttelnd hinfällt. Bei Tisch rückt sie unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. Mama ermahnt sie deshalb, ob ihr schlecht sei, und bekommt zur Antwort: „Nein, Mutti, mein linker Vorbeer tut mir bloß so weh!“

hen dar: Göben und sie hätten an einer Schaufel verunglückt. Mäßig habe Göben ihre Hand genommen, so sie geküßt. Von diesem Zeitpunkt an nahm der Verkehr zwischen den beiden immer mehr zu. Frau v. Schönbach habe häufig über ihren Mann und auch über ihre Eltern gellagt. Anfang 1907 war Frau von Schönbach 6 Wochen allein. In dieser Zeit habe Göben ihr die Ehescheidung vorgeschlagen. Die Angeklagte soll hierauf nach Aussage Göbens in Ohnmacht gefallen sein. Sie schien ganz überwältigt von Glück. Die Angeklagte gibt an, daß Göben zuerst den Vorschlag von der Ehescheidung gemacht habe, von einer Ohnmacht wisse sie in diesem nichts. Es tritt hierauf, da die Angeklagte sehr erschöpft ist, eine kurze Pause ein.

Als die Verhandlung wieder aufgenommen werden soll, fehlte die Angeklagte und einer ihrer Verteidiger. Ein anderer anwesender Vertreter erklärte, daß die Angeklagte nicht mehr erscheinen wolle. Sie sei nicht gewillt, der ganzen Schilderung des intimen Verkehrs mit Göben zuzuhören. Es tritt hierauf erneut eine Pause ein, um zu beraten, ob dies zulässig sei. Nach der Pause wird die Angeklagte auf Ersuchen des Vorsitzenden wieder in den Saal geführt und die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. Nach etwa 25 Minuten wird die Presse in dem bisherigen beschränkten Umfang wieder zugelassen. — Göben hat dem vorigen Zeugen weiter gesagt, daß sein erster Gedanke auf Ehescheidung gerichtet gewesen sei. Die Idee, den Major durch Arsenik zu beseitigen, stamme nach Göbens Aussage von der Angeklagten. Sie habe ihm gesagt, daß sie schon vor der Verhaftung mit ihm einmal den Versuch gemacht habe, ihrem Mann Arsenik in die Medizin zu schütten. Göben

sei dann zu der Idee des zeugemosen Duells gekommen. Göben sei wiederholt vor dem Hause von Schönbach ungelockt. Aber der Gedanke an den Schur unter dem Tannenbaum hätte ihn dazu getrieben, die Tat auszuführen. Die Waise, die er bei sich gehabt habe, habe er in diesem nicht benutzt, sondern in die Tasche gesteckt. Göben habe dann den Vorgang der Tat selbst in der Weise, wie es schon wiederholt geschehen ist, geschildert. Göben habe weiter gesagt, daß sein Verhalten nach der Tat auf der vorherigen Vereinbarung mit der Angeklagten beruhe. Man habe einen Selbstmord oder einen Einbruchsdiebstahl vortäuschen wollen. — Am Schluß der Sitzung gab Zeuge Hauptmann a. D. Schleuser folgende Erklärung ab: Ich habe gestern unter meinem Eide ausgesagt, daß ich über Herrn von Göben eine sehr günstige Meinung gehabt habe, wie alle seine Freunde. Um aber Mißverständnissen vorzubeugen, halte ich mich verpflichtet, meine gestrige Aussage dahin zu ergänzen, daß das alte, schöne Charakterbild, wie es sich in meinem Herzen von früher festgesetzt hatte, durch die späteren Ereignisse verändert worden ist. Da ich nach meinem Eide nichts verschweigen darf, halte ich mich verpflichtet, auf etwas hinzuweisen, was bisher weniger beachtet worden ist. Es hat auf mich einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht, als nach alledem, was wir damals zu hören bekommen, die Nachricht kam, daß Hauptmann von Göben für die Tat, die nach unserer Auffassung in seinem Gehirn geboren war und von ihm ausgeführt wurde, nachträglich die Frau belästigt hat, die er heiß und lange geliebt hat. Nach unserer Auffassung hätte er das nicht tun dürfen, weder um sich zu entlasten, noch aus Eut und Rache darüber, daß ihm gesagt wurde, die Frau solle ihm nicht tot kommen. Für mich gibt es nur zwei

Möglichkeiten, zwischen denen eine goldene Mittelstraße nicht vorhanden ist: entweder haben wir uns alle von Anfang an in Hauptmann v. Göben getäuscht und er ist nicht derjenige gewesen, für den wir ihn gehalten haben, oder er war geisteskrank oder doch geistesgestört und wußte nicht, was er tat. Nur dann können wir ihn verstehen und entschuldigen, und ich glaube, daß ich jetzt im Namen aller alten Freunde des Hauptmanns von Göben spreche und auch im Namen der Zeugen, mit denen ich heute früh hier zusammengetroffen bin, daß wir ohne Ausnahme noch heute hoffen und zuverlässig glauben, daß das Letztere der Fall gewesen ist. — Vors.: Es war eine offene, ehrliche Erklärung, deshalb habe ich sie zugelassen. Die Angeklagte Frau Weber erklärte darauf, daß sie erschöpft sei. Die Verhandlung wurde deshalb vertagt.

* **In der Sitzung am Donnerstag des Schönbach-Prozesses** wurde vor der Vernehmung der Zeugin Reugebauer und des Waldwärters Madena die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. In der geheimen Sitzung wurde zunächst der Waldwärter Madena über die von ihm im Waldhause beobachteten Vorgänge als Zeuge vernommen. Er blieb bei seinen Behauptungen, die von der Angeklagten bestritten worden sind und nannte auch den Namen des Mannes, den er damals in Gesellschaft der Angeklagten gesehen haben will. Infolge dieser Befundungen dürfte weitere Zeugenvernehmungen über dieses Thema unvermeidlich sein. Hieran schloß sich die Vernehmung des Fräulein Reugebauer aus Berlin, die mehrere Stunden in Anspruch nehmen dürfte.



Wie süß

sind ein toffiges, jugendfreies Ant-
litz und ein reiner, zarter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd Bienenmilchseife
Preis à St. 50 Pfg., feiner macht der
Bienenmilch-Cream Dada
rote u. spröde Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50
Pfg. bei:
**Drogerie Schmitt,
Franz Schäfer.**

„Schützenhof“

Empfehle

Sonntag den 26. Juni 1910

Rehragout 50 Pfg.,

Wiesbadener Germania 10 Pf.

Münchener Löwenbräu 16 Pf.

Hochachtend

Fr. Ernst Busch.

Prima

Araba-Fliegenfänger

3 Stück 22 Pf.

1 Dtzd. 80 Pf.

empfehlen

Franz Schichtel,

Untermainstraße 20.

Bei den teuren Fleischpreisen bieten

Knorrs Suppeneinlagen
in Würstform besten Erfah.

Erbswurst mit Schinken, mit
Schweinsohren und allen anderen Sorten

empfehlen

Franz Schichtel,

Untermainstraße 20.

Empfehle mein reichhaltiges
Lager in

Eindeckelkörbe

sowie verschiedene Sorten

offene Marktkörbe.

Ferner

Gelee- u. Einmachgläser

sowie sämtliche

Haushaltungs- u.

Geschenkartikel

zu sehr billigen Preisen.

Fliegenfänger 3 Stk. 20 Pf.

Aug. Unkelhäuser

Flörsheim

Hauptstraße 39.

Zum

Wäsche-Bügeln

empfehlen sich

Kathrina Hödel,

Obermainstraße 19.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit um-
sonst mit, was meiner lieben
Mutter nach jahrelangen qual-
vollen Wüstenreisen geholfen hat.
Hrn. Marie Grünauer,
München, Pilgerstraße 2/II

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrock, Einbeck
Altes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Ziehung 2. Juli.

Briesener 1

Pferde-Lose Stück M.

11 Lose 10 Mark. Porto und Liste
25 Pf. 120 000 Lose, 1670 Gewinne,
Gesamtwert Mark

50000

1. Hauptgewinn:

Equipage mit 4 Pferden

2. Hauptgewinn:

Equipage mit 2 Pferden

3. Hauptgewinn:

Equipage mit 1 Pferd

Ferner 48 Reit- und Wagenpferde
im Gesamtwert von Mark

41000

Lose zu haben bei Kgl. Lotterien-
Einsamern und sonstigen Lose-
Verkaufsstellen. General-Debit:
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl.
Preussischer Lotterien-Einsamern
G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz



Morgen Sonntag, den 26. Juni,

findet im

* „Karthäuser Hof“ *

Tanz-Belustigung

statt.

Bei günstiger Witterung wird abends ein



Fessel-Ballon



im Garten aufsteigen, wobei verschiedene Gäste unentgeltlich beifügen können. Anmeldungen werden
von nachmittags 4 Uhr ab im „Karthäuserhof“ entgegengenommen.

Während des Aufstieges konzertiert die Kapelle des Flörsheimer Musikvereins, unter persön-
licher Leitung des Herrn Musiklehrers Jakob Wilhelmi.

Getränke nach Belieben.

Für kalte Speisen ist gesorgt.

Schwapp — Schwapp.

Die besten

Pyramiden-Fliegenfänger

à Stück 8 Pfg.

3 Stück 22 Pfg.

Zur Vertilgung der lästigen Schnaken

Schnaken-Räucherpulver

à Paket 10 Pfg.

empfehlen

Franz Schäfer,

Hauptstraße 30.

Mansarden-Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör ist zu vermieten.
Näheres in der Expedition.



Grütner-Nähmaschinen

nähen, flicken, stopfen alles.

Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiff-
chen, Rundschiffchen und Central-Bobbin für
jeden Haushalt und Schneiderei. Tadellose Kon-
struktion, feine Holzarbeit, moderne Ausstat-
tung. Billige Preise, gute Qualität. Elegante Fahrräder, zahlreiche
Zubehörtteile. Vertreter gesucht. Katalog portofrei.

Sturmvogel **Gebr. Grütner,**

Berlin-Halensee 17.



Persil

wäscht selbsttätig
ohne jedes Reiben und Bürsten!

Kochen Sie

Ihre Wäsche 1/4-1/2 Stunde

PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem
Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce,
Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im
geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und
gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen
Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie.
Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektions-
mittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt,
die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt.
Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit,
Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleißes
nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche
kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's
Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräten,
zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von
Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**



Henkel's Bleich-Soda.